

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 36 (1963)

Heft: 1

Rubrik: [Touristische Aktualitäten]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fahrten ins Weisse

In verschiedenen Regionen des Graubündnerlandes lebt als guter alter Brauch, der im Januar und Februar jeweils seine Hochblüte erreicht, die Schlitteda, die gemeinsame, zumeist paarweise Ausfahrt mit den besondern Schlitten, die vielfach als höchst reizvolle Erzeugnisse kunstgewerblicher Arbeit sorgsam gehütetes familiäres Erbgut darstellen und darum als Zeugen pietätvoll bewahrter Familienkultur in hohen Ehren stehen. Auf solchen festlich ge-

schmückten Schlitten pflegt die Graubündner Jugend an besondern Tagen im schmucken Trachtengewande frohgemut durch die winterweiße Landschaft zu fahren. Es ist die helle Freude an der Schönheit der Winterszeit, die da gesellschaftlich zum Ausdruck kommt – in St. Moritz, in Flims usw., und ebenso auch auf der Lenzerheide, die jeden Mittwoch im Januar und Februar zu einer «Schlitteda ins Weiße» einlädt.

Kongresshaus Lugano - ja

So haben die Stimmbürger von Lugano entschieden, nachdem um die Standortfrage ein heftiges Für und Wider zum Austrag gekommen war. Denn ein Teil der Stimmberechtigten vertrat die Meinung, der Stadtpark und die Villa Ciani würden eine Einbuße erleiden, wenn das am Rande des Stadtparks nördlich an die Villa Ciani anschließende Grundstück überbaut würde. Mit der Annahme der Vorlage nähert sich ein seit 30 Jahren gehegter Wunschtraum der Verwirklichung. Für die endgültige Projektierung wird ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Nach vorläufigen Plänen sind ein Kongressaal für 1200 Personen, ein raummäßig entsprechender Restaurationsbetrieb, weitere Konferenz- und Vortragssäle, eine gedeckte Terrasse für Konzertveranstaltungen und ein gedeckter Verbindungstrakt zur Villa Ciani vor-

gesehen, die, im Innenausbau erneuert und in den neuen Gebäudekomplex einbezogen, wieder eine lebendige Funktion erfüllen und für Ausstellungen und Empfangen verwendet werden kann. Für die Bewältigung des in dieser Gegend anfallenden Verkehrs soll die Hauptstraße verlegt und die Quai-promenade durch eine Umgestaltung verlängert werden, wobei darauf Bedacht genommen wird, daß der Baumbestand nicht geschmälert und die Anlage mehr als bisher zum Reservat des Fußgängers wird. Mit Behagen nimmt der Steuerzahler der Ceresiostadt zur Kenntnis, daß ihn der Bau dieses Kongresspalastes sozusagen nichts kosten wird, weil dieser aus Erträgen der Kurtaxe, aus erhöhten Mitgliederbeiträgen der Hoteliers an den Verkehrsverein und aus den Gewinnen des Boulespielbetriebes im Kursaal finanziert werden kann.

Plakatkunst stellt sich dem öffentlichen Urteil

Daß schweizerische Plakatkunst über einen guten Leumund verfügt, weiß jeder, der zum Beispiel mit touristischer oder mit anderer Art von kommerzieller Werbung zu tun hat. Das weiß aber auch, wer mit offenen Augen und künstlerisch empfänglichen Sinnen durch die Straßen wandert. Was schweizerische Plakatkunst im zu Ende gegangenen Jahre in dieser Hinsicht geleistet hat, das dem Beschauer vorzudemonstrieren unternimmt die Aus-

stellung «Die Plakate des Jahres 1962», die am 29. Januar im Zürcher Kunstgewerbemuseum eröffnet und bis zum 24. Februar gezeigt wird. Es ist zu begrüßen, daß durch solche jährliche Ausstellungen jeweils zusammenfassend Rechenschaft abgelegt und vergleichende Betrachtung gewährt wird über das, was ein Jahr in dieser Gebrauchskunst hervorgebracht hat.

Vorboten des Wassersports

Beizeiten melden sich die Vorboten des kommenden Wassersports wieder an. Und zwar in Form der Schweizerischen Bootausstellung, die vom 23. bis 29. Januar im Zürcher Kongreßhaus als 10. Veranstaltung dieser Art und dieses Ausmaßes durchgeführt wird. Es dürfte ja eine Schau von ganz ansehnlichem Ausmaß werden, wenn die Bootsbauer aus der ganzen Schweiz ihre neuesten und ansprechendsten Erzeugnisse der öffentli-

chen Betrachtung vorlegen, und aus der Betrachtung sollen – so hoffen sie – ein Gelüste, ein Entschluß, ein Kauf und zu guter Letzt dann recht viele frohe Fahrten über die lenzliche und sommerliche sich kräuselnde Fläche des Sees erblühen. Dann wird die 10. Schweizerische Bootausstellung ihre kommerzielle und ihre freizeitgestalterische Pflicht getan haben und sich zum Sommerschlaf zurückziehen, bis zur 11. Schau im nächsten Winter.

Postoffizialität, Gebrauchskunst und Humanität

Seit einem halben Jahrhundert bereits gibt die Generaldirektion der PTT jährlich für eine bestimmte Geltungszeit Briefmarken heraus, deren zusätzlicher Ertrag dem schönen Werke der Pro Juventute zugute kommt. Diese Pro Juventute-Marken haben nicht nur bei Sammlern eine große Beliebtheit erlangt, sondern sie finden auch längst das Gefallen der ästhetisch wertenden Benutzer, denn es wird jedes Jahr in erfreulicher Weise darauf Bedacht genommen, die Marken-

bilder thematisch und künstlerisch ansprechend zu gestalten. Was nun in einem halben Jahrhundert in dieser Hinsicht das Licht der postalischen Öffentlichkeit erblickt hat, das läßt sich mit Genuß in der Ausstellung «50 Jahre Schweizer Pro Juventute-Marken» betrachten, die den ganzen Januar und Februar hindurch im PTT-Museum in Bern gezeigt wird. Postoffizialität, Gebrauchskunst und Humanität leben hier schon seit 50 Jahren in einem köstlichen Dreieck.

Umfahrung erwünscht

Pontresina hat mit großer Mehrheit einem Projekt des Baudepartements des Kantons Graubünden zugestimmt, welches die Umfahrung dieses Kurortes durch eine Straße vorsieht, die unterhalb des Dorfes in Goden abzweigt, zum links des Flazbaches liegenden Bahnhof führen und weiter auf der linken Seite der Berninaschlucht das Südende von Pontre-

sina erreichen soll, wobei vier neue Brücken zu erstellen sein werden. So wird die Dorfstraße, die der Freund dieses Ortes als eine reizvolle Fußgängerpromenade kennen und lieben gelernt hat, vom motorisierten Durchgangsverkehr wesentlich entlastet und damit wieder zum vertrauten Spazierkors werden.

Der Etzel - Rummelplatz oder würdiger Wanderberg?

Der Etzel über dem Zürichsee, ein beliebter Wander- und Ausflugsberg, ist von zweifelhaften Segnungen der Zivilisation erfreulicherweise noch ziemlich verschont geblieben. Er könnte aber der Gefahr ausgesetzt sein, wenn nämlich der beabsichtigte Verkauf des Berggasthauses mit Umgelände der Entwicklung zu einem lärmigen Rummelplatz Tür und Tor öffnen würde. Die Freunde des Etzels nehmen darum mit Genugtuung, daß die jetzige Besitzerin gewillt ist, das ganze Gelände der Sektion Hoher Rhon des Schweizer Alpenclubs zu verkaufen, die

das baufällige Berggasthaus durch einen schlichten, der Landschaft angepaßten Neubau ersetzen, die Ursprünglichkeit des Etzels als Wanderziel sorgsam bewahren will und zu diesem Zwecke zur Gründung einer «Genossenschaft Hoch-Etzel» aufgerufen hat, die diesem löblichen Unterfangen den finanziellen Untergrund sichern soll. Die Verfechter des jetzigen Zustandes haben also Gelegenheit, ihrer ideellen Gesinnung durch den Beitritt in diese Interessengemeinschaft tatkräftigen Ausdruck zu geben.

Landesausstellung in der Parklandschaft

Den Rahmen für die Schweizerische Landesausstellung 1964 in Lausanne wird ein weiter grüner Park mit einer Vielzahl von Bäumen bilden. Die Gesamtoberfläche des Ausstellungsgeländes beträgt etwa 600 000 m², von denen 150 000 m² von Gebäuden eingenommen werden. Aufgabe der Landschaftsarchitekten ist es also, den Charakter der unbebauten Flächen – rund 450 000 m² – festzulegen. Durch Verwendung der bestehenden Pflanzenwelt, der Form und der Art der Pflanzen sowie der natürlichen Elemente, wie Wasser, Farbe und Licht, sucht die Land-

schaftsarchitektur neue Räume zu schaffen und jedem Sektor ein besonderes Gesicht zu geben. Alle Sektoren werden von hochwüchsigen Bäumen (von mehr als 15 m Höhe) umgeben sein, die jedoch verbindende Durchblicke zu den Nachbarsektoren gestatten. Der Besucher wird beim Übergang von einer Zone zur anderen jeweils in eine andersfarbige Umgebung eintreten. Bis zum Herbst 1963 werden rund 1000 größere Bäume (von 10 bis 15 m Höhe) gepflanzt sein, umgeben von Sträuchern, Rosen, immerblühenden Pflanzen und Zwiebelgewächsen.

Im Dreiländerschnittpunkt des Schlagergesangs

Den Rang eines solchen Schnittpunktes unterhaltungsmusikalischer Währung mißt sich das thurgauische Bodensee-Städtchen Kreuzlingen zu, wenn es am 26. Januar einen Dreiländerkampf für Schlagergesänger durchzuführen unternimmt. Da werden sich also aus den deutschsprachigen Nachbarländern die wettkampffreudigen Chansonniers mit der

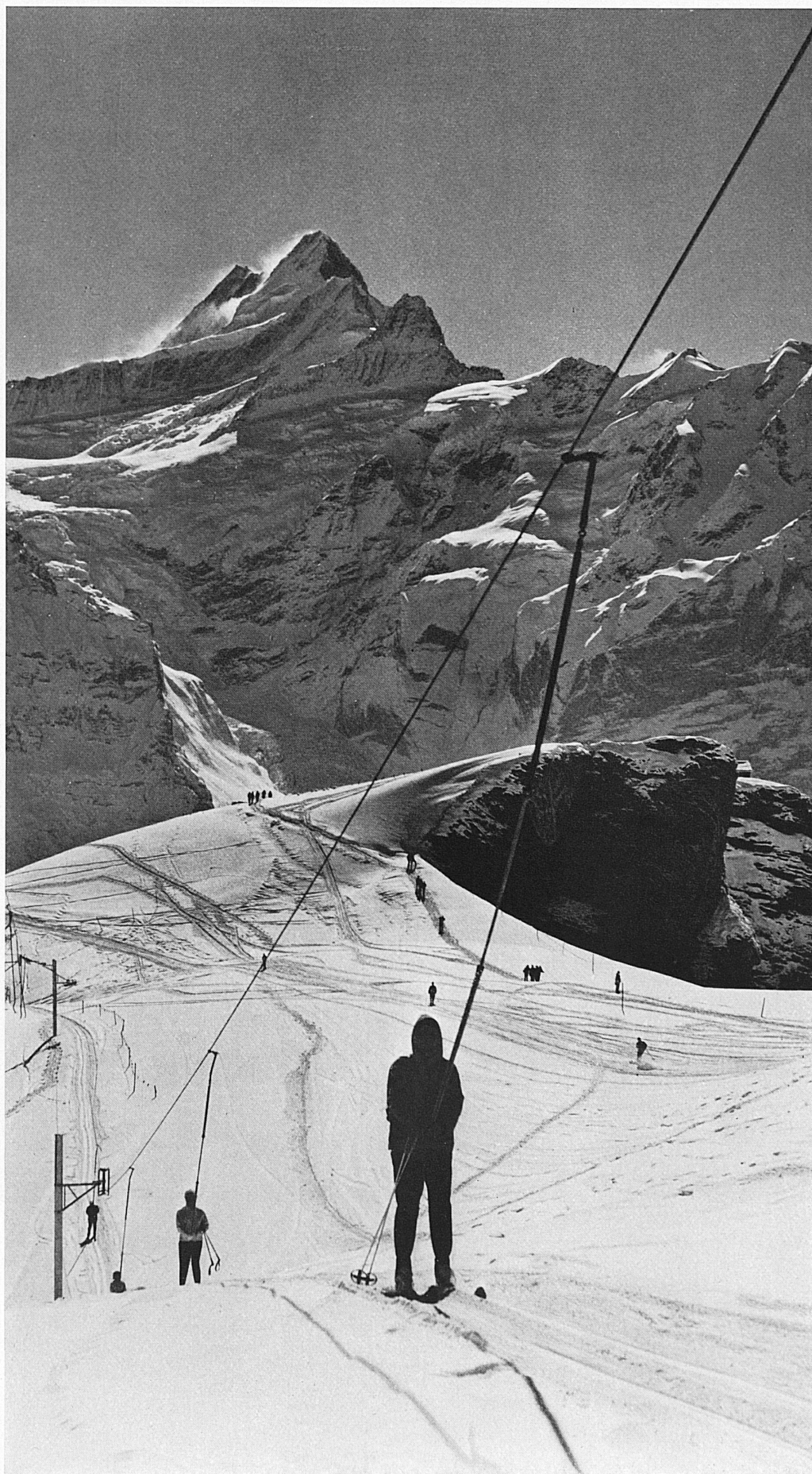
entsprechenden Gilde unseres Landes zusammenfinden, um der Mitwelt kundzutun, wer die besten Schlager am besten vorträgt. Ob da wohl über modische Zeitdistanzen hinaus Dauerhaftes zutage treten wird? Hoffen wir auf einen Ertrag, der recht vielen Hörern wertbeständige Freude bereitet!

Das sonnige Skiland von Grindelwald-First ist durch eine Sesselbahn erschlossen, die einen großartigen Rundblick auf die Riesen des Berner Oberlandes gewährt und auf Bergterrassen mit Restaurants und Liegestühlen führt, die auch dem Nichtskifahrer den Bergwinter erleben lassen. Vom First, 2200 m ü. M., zieht uns ein Skilift zum Oberjoch in eine Höhe von 2486 m und erweitert somit die Abfahrtsmöglichkeiten auf schneesicheren Pisten, die bereits durch den Skilift von der Egg nach First einen wertvollen Auftakt erhalten haben. Photos Alfred Studer und Giegel SVZ

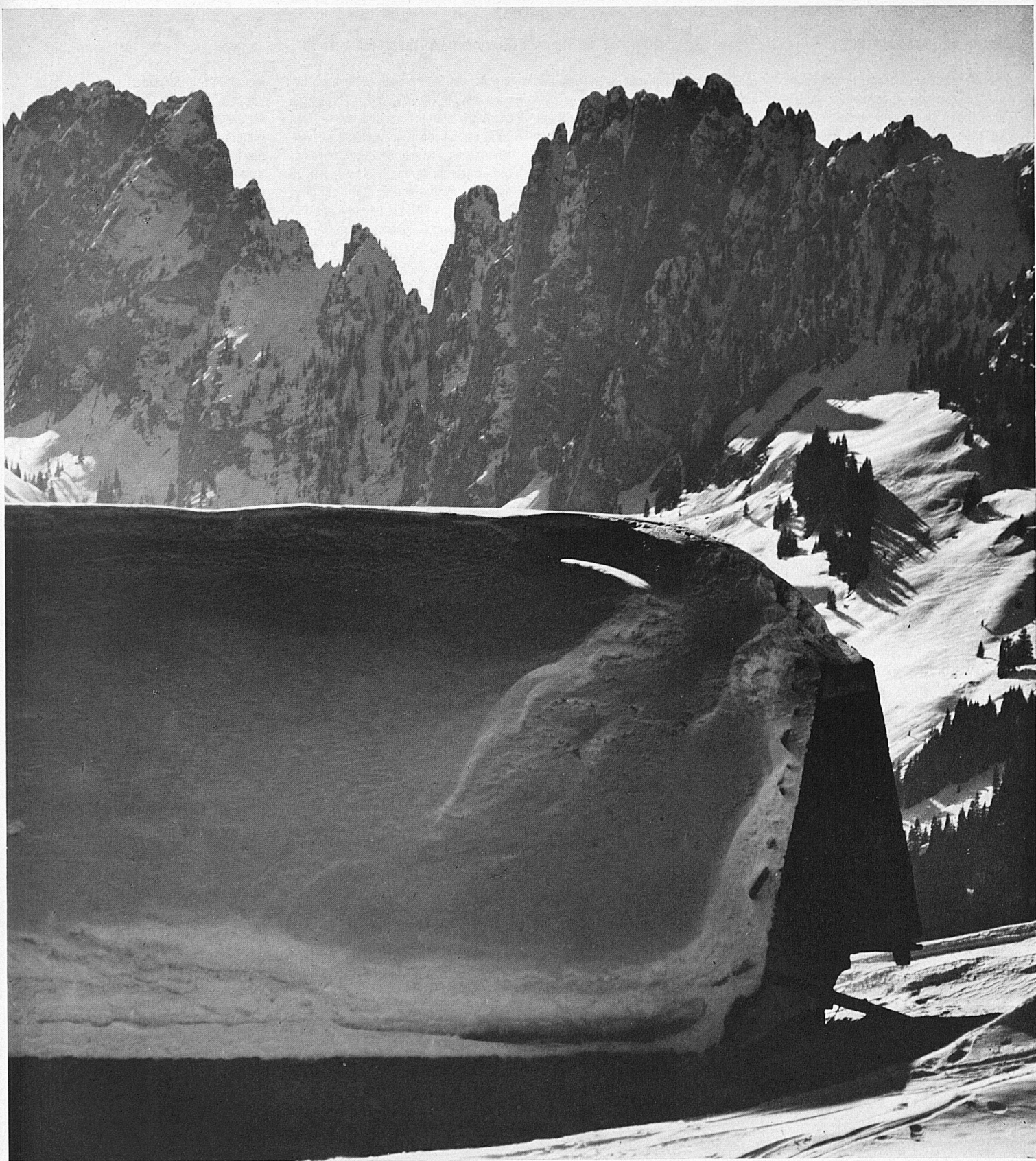
Les champs ensoleillés de ski de Grindelwald-First sont desservis par un télésiège qui offre au voyageur une vue grandiose sur les géants des Alpes bernoises. Au terminus, un restaurant et une terrasse accueillent les touristes qui ne s'adonnent pas au ski. A partir de First (2200 m d'altitude) un téléski permet d'atteindre le Oberjoch (2486 m) et des pistes sûres. La construction du téléski Egg-First avait déjà considérablement élargi la liste des excursions à ski que Grindelwald offre à ses nombreux hôtes.

I campi di sci, di Grindelwald-First sono accessibili grazie ad una seggiovia. Durante il tragitto, l'occhio abbraccia il grandioso panorama delle Alpi dell'Oberland bernese. A chi non pratica lo sci, la seggiovia dà comunque modo d'approdare a terrazzi solegggiati, dove, per la comodità dei turisti e degli sportivi, sorgono accoglienti ristoranti e sono disposte comode sedie a sdraio. Da First (2200 m) uno scilift sale all'Oberjoch (2480 m) ed accresce così le già ampie possibilità di discesa procurate agli sciatori dallo scilift Egg-First.

The sunny skiing slopes of Grindelwald-First are conveniently reached by a chair lift that offers magnificent panoramas of the mighty peaks of the Bernese Oberland. Stations on the way up, in addition to the one at First, offer sunny vantage points, restaurants with wide terraces and deck chairs. From the terminal First at 7,220 ft., a ski lift takes you up to Oberjoch at 8,150 ft. From here you have a choice of excellent runs down to First, Egg, and even Grindelwald itself.







Im freiburgisch-bernischen Grenzland ragt über Jaun der rund 2000 m hohe, zerrissene Grat der Gastlosen, eine besonders im Bergwinter einsame Welt.

Les Gastlosen, à cheval sur la frontière qui sépare Berne de Fribourg, sont une arête rocheuse très découpée, de 2000 m d'altitude environ. Une partie de ce massif est désignée sous le nom de Chatalles, mot qui signifie les inhospitalières en patois du Pays-d'Enhaut. Photo Walter Studer

La cresta frastagliata dei Gastlosen (2000 m), al confine tra i cantoni di Berna e di Friburgo, domina il paese di Jaun (Bellegarde). L'inverno trasforma le pendici di questa montagna in una contrada affatto solitaria.

Just to the south of the village of Jaun, the rugged "Gastlosen" ridge marks the boundary between the cantons of Fribourg and Berne—in wintertime a lonely snowy world—ideal for folks who want to "get away from it all".

Freizeit bei Sonne und Schnee

Die Bergbahnen unserer Wintersportplätze sind wieder in vollem Betrieb. Gelegentlich mit willkommenen Neuerungen. So haben beispielsweise in Davos die Bergbahnen Brämabüel und Jakobshorn den Wünschen der Schüler im Sinne der Eltern insofern Rechnung getragen, als sie den Kindern aller Davoser Schulen ein billiges Saisonabonnement offerieren, das, persönlich und mit Photo versehen, für die ganze Wintersaison (bis Ende April) zu beliebigen Fahrten auf den drei Luftseilbahnen und sechs Skiliften des Brämabüel-Jakobshorn-Gebietes berechtigt. Damit soll den Schülern erleichtert werden, auch außerhalb der Turnhallen bei kostbarer sportlicher Freizeitbe-

schäftigung in sonnigem Skigelände der körperlichen Ertüchtigung zu leben, wobei ein eigens hierfür geschaffener Pistenservice für die Beaufsichtigung der ohne Begleitung dem Skisport huldigenden Kinder besorgt ist. Aber auch der erwachsenen Wintergäste von Davos harret eine Neuerung in Form des Davoser Sonnenabonnements, das von 7.30 Uhr bis 12 Uhr bei den Schatzalp-Strela-Bahnen, von 12 Uhr bis 18 Uhr gegenüber bei den Brämabüel-Jakobshorn-Bahnen Gültigkeit hat, also immer dort, wo die Sonne den Turnus ihres – hoffentlich recht häufigen – Tagesgastspieles absolviert und zum Skisport auf versilberten und vergoldeten Schneehängen lockt.

Neues vom Autoreisezug-Fahrplan

Die dreijährige Versuchsperiode im Betrieb von Autoreisezügen hat Ergebnisse gezeitigt, die für den Sommerfahrplan 1963 verschiedene Änderungen wünschbar machen. So rechtfertigt sich bei einer bisherigen mittleren Besetzung mit 16 Autos die Weiterführung des Autoreisezuges Zürich-Altstetten-Bern-Genf-Avignon nicht mehr, ebenso wenig die Aufrechterhaltung des im letzten Sommer versuchsweise eingeführten Autoreisezuges Ostende-Brig (mittlere Besetzung 13 Autos). Hingegen wird der bisher wöchentlich zweimal verkehrende Zug Ostende-Mailand (mittlere Besetzung 43 Autos) fortan dreimal wöchentlich geführt, und die von und nach Amsterdam sowie

von und nach Düsseldorf bisher nur bis und ab Domodossola fahrenden Autoreisezüge werden nun bis und ab Mailand weitergeführt. Schließlich kommt noch neu hinzu ein DB-Autoreisezug vom Fährhafen Puttgarden an der «Vogelfluglinie» (mit Anschluß von Skandinavien) nach Lörrach bei Basel, der bei wöchentlich dreimaliger Fahrt für Süddeutschland und die Schweiz von Bedeutung zu werden verspricht. Der Erfolg des im letzten Sommer erstmals geführten, wöchentlich einmal verkehrenden Autoreisezuges Calais-Lyß (mit durchschnittlich 31 Autos pro Zug) läßt den Wunsch laut werden, den Zug im nächsten Sommer zweimal wöchentlich verkehren zu lassen.

Der Julierpaß, die große Straße ins Engadin, wird auch im Winter dem Automobilverkehr offen gehalten

Le col du Julier (Engadine) est ouvert toute l'année à la circulation automobile

La strada che sale al valico dello Julier (Engadina) è mantenuta aperta al traffico automobilistico anche nei mesi invernali

The Julier Pass, the great route to the Engadine, is kept open to motor traffic also in winter

